



1. KAMMERKONZERT 1986/87

## 1. KAMMERKONZERT

im Blockhaus Sonnabend, den 13. September 1986, 19.30 Uhr

# dresdner philharmonie

Ausführende:	Steffen Goitzsch, Violine Holger Naumann, Viola Ralph Eschrig, Tenor Braken Consort der Dresdner Philharmonie: Dorothea Senf, Blockflöte Uwe Fritsching, Blockflöte Heide Schwarzbach, Viola da gamba Norbert Schuster, Viola da gamba Thomas Grosche, Viola da gamba Christoph Schulze, Viola da gamba Joachim Franke, Barockposaune Mario Hendel, Fagott
<b>Rainer Lischka</b> geb. 1942	<b>Vier Inventionen für Violine und Viola (1984)</b>
<b>Bohuslav Martinů</b> 1890–1959	<b>Drei Madrigale für Violine und Viola (1947)</b> Poco allegro Poco andante Allegro PAUSE
<b>William Brade</b> um 1560–1630	<b>Allmand</b>
<b>Johannes Heugel</b> um 1497–1585	<b>„Entlawbet ist der Walde“</b>
<b>Pierre Phalèse</b> um 1510–1573	<b>Fünf Branles</b> aus „Antwerpener Tanzbuch“
<b>Paul Wüst</b> vor 1475–nach 1536	<b>„Wer wollt dir mit in ehrn sein holdt“</b>
<b>John Ward</b> 1571–1638	<b>Fantasia</b>
<b>Thomas Morley</b> 1557–1602	<b>„Help i fall“</b>
<b>Johann Theile</b> 1646–1724	<b>Sonata à 4</b>
<b>Paul Hofhaymer</b> 1459–1537	<b>„Meins traurens ist“</b>
<b>William Brade</b> 1560–1630	<b>Paduana, Galliard und Allmand</b>

Der aus Zittau stammende **Rainer Lischka**, Martin-Andersen-Nexo-Kunstpreisträger der Stadt Dresden 1986, studierte 1960–1966 an der Dresdner Musikhochschule Komposition bei Manfred Weiss, Johannes Paul Thilman, Günter Hörig und Carlemst Ortwein. Nach einer dreijährigen Aspirantur begann er an diesem Institut eine Lehrtätigkeit in den Fächern Tonsatz, Gehörbildung und Komposition. Er schuf u. a. Orchester- und Kammermusikwerke, Chormusik (speziell für Kinder), Musicals, insgesamt Werke, in denen Einflüsse der Populärmusik zu finden sind. Über die von den Interpreten angeregten **Vier Inventionen** für Violine und Viola äußerte er: „Jede Invention hat ein ihr eigentümliches Grundtempo. Dabei entsteht die Folge langsam-schnell-langsam-sehr schnell. Durch die konstanten, nur zuweilen modifizierten Zeitmaße ergibt sich ein ausgesprochen tänzerischer Charakter der Stücke. Eine ausgeprägt tonale Haltung sowie die Vorliebe für eine pulsierende rhythmisch-metrische Gestaltung sind wesentliche Züge meiner kompositorischen Arbeit.“

Der Begriff ‚Invention‘ (Erfindung, Einfall) bezieht sich hier auf die Dichte der musikalischen Zusammenhänge innerhalb eines Stückes, auf das Er-Finden von interessanten Kombinations- und Verwandlungsmöglichkeiten eines (sehr einfachen) musikalischen Materials.“

**Bohuslav Martinů** studierte Violine und Orgel am Prager Konservatorium, war 1913–1923 Geiger in der Tschechischen Philharmonie und lebte 1932–1940 in Paris. Hier trat er in Beziehung zu Albert Roussel, der ihm Lehrer und Freund wurde. In seinen Kompositionen bekannte er sich zum Neoklassizismus, gleichzeitig machte sich seit den 30er Jahren die immer stärkere Betonung eines national-tschechisch gefärbten Ausdrucks bemerkbar. 1941–1953 lebte er in den USA. Die letzten Jahre verbrachte er in Frankreich, Italien und der Schweiz, ohne je die Bindung an die Heimat zu verlieren. Das vielseitige und umfangreiche Lebenswerk des Komponisten beeindruckt durch seinen starken emotionalen Gehalt, seine geistvolle, differenzierte Gestaltung. Die **Drei Madrigale für Violine und Viola** (Duo Nr. 1) entstanden im Februar und März 1947 in New York, gewidmet den Geschwistern Lillian und Josef Fuchs, durch deren Vortrag eines Mozartschen Duos diese reizvollen Kammerstücke inspiriert wurden. Das drit-

te Madrigal stellt einen dreiteiligen Volkstanz dar.

**William Brade**, der englische Violinist und Komponist, trat seit 1594 in Berlin, Kopenhagen, Bückeburg, Güstrow, Gortorf und in Hamburg auf, wo er 1630 verstarb. Er war einer der bedeutendsten englischen Musiker, die Anfang des 17. Jh. im Ausland wirkten. Seine mehrstimmigen Tanzsätze beeinflussten stark die deutsche Instrumentalmusik. Auf ihn geht wohl auch die Einführung der Bezeichnung „Allemande“ (statt „Deutscher Tanz“) durch seine 1609–1621 in Hamburg gedruckten Tanzsammlungen zurück.

**Johannes Heugel** immatrikulierte sich 1515 an der Leipziger Universität und wurde 1535 als Komponist an den Hof in Kassel verpflichtet, wo er spätestens 1547 zum Kapellmeister avancierte und 1585 starb. Er komponierte u. a. in der Nachfolge von Josquin des Prés, strebte jedoch im Alter eine akkordische Satzweise an, die der frühen venezianischen Doppelchörigkeit nahesteht. Er schuf vor allem Motetten, ferner Instrumentalstücke und deutsche Lieder („Entlawbet ist der Walde“ ist in seiner stark polyphonen Haltung bezeichnend für ihn).

Der belgische Musikverleger **Pierre Phalèse**, seit 1542 Mitglied der Universität Löwen, war von Haus aus Buchhändler. Er spezialisierte sich zunehmend auf die Musik. Sein erstes Druckprivileg stammt von 1547. 1551 erhielt er die Erlaubnis, eine eigene Druckerei zu eröffnen, Grundstock eines Unternehmens, das mehr als 130 Jahre lang der führende Musikverlag der Niederlande und einer der bedeutendsten Europas war. In seinen zahlreichen Individual- und Sammeldrucken, darunter viele Lautentabulaturen, sind alle namhaften niederländischen Komponisten und auch wichtige italienische Autoren der Zeit vertreten.

Von **Paul Wüst**, der sich von 1510 an in Augsburg und später in Basel aufgehalten hat, offenbar gefördert von Glarean und den Brüdern Amerbach, sind 25 Liedsätze erhalten, die manchmal spielmännische Elemente aufweisen. Auch eine stilistische Nähe zu Paul Hofhaymer ist gegeben. Wohl um 1520 wurde er Schulmeister in Keyersberg im Elsaß.



Der englische Komponist **John Ward**, von dem Madrigale, Fantasien für Violen, Virginalstücke und Anthems überliefert sind, war vermutlich Küster an der Kathedrale seiner Geburtsstadt Canterbury, kam dann nach London, wo er beim Finanzgericht beschäftigt war. Gegen Ende seines Lebens – er starb 1638 – ist er noch in Ilford Magna (Essex) nachweisbar.

Der in London gebürtige **Thomas Morley**, Schüler von William Byrd, erlangte 1588 den Grad eines Bachelor of Music in Oxford. Vom Organisten an der St. Paul's Kathedrale in London stieg er auf zum Gentleman der königlichen Kapelle, ein Amt, das er von 1592 bis zu seinem Tode 1602 ausübte. Seine Bedeutung nicht nur als Komponist und Theoretiker, sondern auch als Herausgeber und Notendrucker spiegelt sich in der weiten Verbreitung seiner Werke im Druck. Neben dem heiteren und ausdrucksvollen Charakter seiner Kompositionen hatte insbesondere sein Eintreten für das in England rasch an Bedeutung gewinnende italienische Madrigal Anteil an seinem Erfolg. Wichtig wurde auch sein Schaffen auf dem Gebiet des „Broken consort“ (gemischtes Kammermusikensemble, d. h. mit Instrumenten unterschiedlicher Familien besetzt).

Der aus Naumburg stammende, dort auch verstorbene **Johann Theile**, Schüler von Heinrich Schütz in Weißenfels, kam über Stet-

tin, Lübeck, Gottorf 1676 nach Hamburg, wo mit seinem nicht erhaltenen Singspiel „Der erschaffene, gefallene und aufgerichtete Mensch“ 1678 das Opernhaus am Gänsemarkt eröffnet wurde. 1685 wurde er Hofkapellmeister in Wolfenbüttel, 1691 in Merseburg. Vermutlich 1694 kehrte er nach Naumburg zurück, wo er nach 1700 als Berater der jährlichen Operaufführungen wirkte. Er schrieb u. a. Opern, eine Matthäus-Passion, Messen, Motetten, weltliche Arien und Kanzonetten, Sonaten, Suiten, Fugen, Kanons.

**Paul Hofhaymer**, österreichischer Organist und Komponist, wurde 1480 Kammerorganist des Erzherzogs Siegmund in Innsbruck und behielt diese Stellung unter seinem Nachfolger Maximilian I. bei, den er auf Reisen mit der Tiroler Hofkapelle häufig begleitete. 1498 und 1516 hielt er sich einige Zeit am Hofe des Kurfürsten Friedrichs des Weisen von Sachsen auf. 1522 ließ er sich in Salzburg nieder, wo er als Organist am Dom bis zu seinem Tode 1537 wirkte. Er war Lehrer einer ganzen Generation von Organisten. Seine Orgelkompositionen sind meist Übertragungen eigener mehrstimmiger deutscher Liedsätze, in denen vor allem die Bedeutung des Komponisten zu sehen ist. Die Lieder Hofhaymers sind Tenorlieder, in denen als Vorlagen fast ausschließlich „gelehrte“ Melodien (Hofweisen) verwendet werden, nur vereinzelt erscheint eine Volksliedmelodie.

#### VORANKÜNDIGUNG:

Sonnabend, den 25. Oktober 1986, 19.30 Uhr (Anr Blockhaus (Haus der DSF)

#### 2. KAMMERKONZERT

Ausführende: Robert-Schumann-Quintett der Dresdner Philharmonie  
Raffael Rucker, Blockflöte  
Helmut Rucker, Flöte

Werke von Müller-Weinberg, Reißiger, Thilman und Berwald

Programmblätter der Dresdner Philharmonie  
Redaktion: Prof. Dr. habil. Dieter Härtwig

Spielzeit 1986/87 – Chefdirigent: Jörg-Peter Weigle  
Druck: GGV, BT Heidenau III-25-16 0,15 JtG 009-55-86  
EVP – ,20 M